

"Das Wichtigste in der Musik

Gustav
Mahler



steht nicht in den Noten."

MAHLERS WINTERREISE „Was mir der Tod erzählt“

Ein junger, weiblicher Mahler-Fan setzt sich gekleidet wie sein Vorbild ins Auto, startet und lauscht seiner Lieblings-CD ... „Die Lieder eines fahrenden Gesellen“ lassen den Lärm des Gefährts ebenso wie das Grau des Alltags hinter sich und lösen eine Flut von Bildern aus, die sich synchron zur Musik immer mehr und mehr verdichten.



„Ging heut morgen übers Feld, Tau noch auf den Gräsern hing“



(Mahler – Lied 2)

Es war eine unglückliche Liebesgeschichte mit Johanna Richter, einer Koloratursopranistin am Kasseler Theater, die zeitgleich mit Mahler engagiert wurde. Der begnadete Dirigent war ihr verfallen. »Kaum, dass ich das Pflaster Kassels berührte, hat mich der alte schreckliche Bann ergriffen, und ich weiß nicht, wie ich das Gleichgewicht in mir wieder herstellen soll. Ich bin ihr wieder entgegengetreten, sie ist so rätselhaft wie immer! Ich kann nur sagen: Gott helfe mir!«, heißt es in einem Brief an Löhr vom Herbst 1884. Nicht bekannt ist, was die Ursachen für das Scheitern dieser leidenschaftlichen Liebe Mahlers zu Johanna Richter waren, denn in allen überlieferten Briefen an den eingeweihten Freund stehen lediglich Andeutungen.

Einblick in Mahlers verworrenes Seelenleben dieser Kasseler Zeit gewährt hingegen ein Brief musikalischen Inhalts: zu seinen *Liedern eines fahrenden Gesellen*, die damals entstanden. Am 1. Januar 1885 schreibt der Komponist an Löhr: » *Ich hab einen Zyklus Lieder geschrieben, die alle ihr gewidmet sind. Sie kennt sie nicht.*

...Den Weihnachtsabend habe ich allein zugebracht, obwohl sie mich zu sich geladen hatte.... Sie ist alles, was liebenswert auf der Welt ist. Ich möchte jeden Blutstropfen für sie hingeben. Aber ich weiß doch, daß ich fort muß....

.... Ich saß gestern abend allein bei ihr und wir erwarteten beinahe stumm die Ankunft des neuen Jahres. Ihre Gedanken weilten nicht bei dem Gegenwärtigen, und als die Glocke schlug, und Thränen aus ihren Augen stürzten, da kam es so furchtbar über mich, daß ich, ich sie nicht trocknen durfte. Sie ging in das Nebenzimmer und stand eine Weile stumm am Fenster, und als sie wiederkam, still weinend, da hatte sich der unnennbare Schmerz wie eine ewige Scheidewand zwischen uns aufgestellt, und ich konnte nicht anders, als ihr die Hand drücken und gehen...



*Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da muß ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.*

*Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir niemand Ade gesagt.
Ade! Mein Gesell' war Lieb' und Leide!*



Komponierhäuschen – Gasthof zum Höllengebirge – Steinbach am Attersee

Die Lieder schildern die Gedanken eines Gesellen, der in der Zeit seiner Wanderschaft zugleich versucht, eine unglückliche Liebschaft zu verarbeiten. Das Sujet des Liederzyklus weist insoweit Ähnlichkeiten mit Franz Schuberts Zyklen Die schöne Müllerin und Winterreise auf, die vom Komponisten beabsichtigt sind.

„Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus“ – mit diesen Versen beginnt die „Winterreise“, einer der bekanntesten Liederzyklen der Romantik, mit dem Schubert eine Darstellung des existentiellen Schmerzes des Menschen gelang. Im Verlauf des Zyklus wird der Hörer immer mehr zum Begleiter des Wanderers, der zentralen Figur der Winterreise.

Dieser hat nach einem Liebeserlebnis, das bereits vor Beginn des Zyklus abgeschlossen ist, Liebe und Geborgenheit bewusst und aus eigener Entscheidung hinter sich gelassen und zieht ohne Ziel und Hoffnung hinaus in die Winternacht.

5. Lied: Der Lindenbaum ...

*Ich muß' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.*

*Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest Du Deine Ruh!*

Das lyrische Ich fühlt sich stark zum Baum hingezogen und muss beim Vorbeiwandern die Augen schließen und sich zwingen, sich nicht umzudrehen, da der Lindenbaum eine ungeheure Anziehungskraft auf es auswirkt. Der Vers Du fändest Ruhe dort lässt sich als Todessehnsucht ausdeuten ...

Schuberts Lied und Zyklus hat aber auch spätere Komponisten inspiriert. So sind Gustav Mahlers Lieder eines fahrenden Gesellen sowohl von der textlichen Intention als auch in kompositorischen Details deutlich von der *Winterreise* bzw. *Dem Lindenbaum* (viertes Lied bei Mahler: "Auf der Straße stand ein Lindenbaum, da hab ich zum ersten Mal im Schlaf geruht ...") beeinflusst.



*Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum ersten Mal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum,
Der hat seine Blüten über mich geschneit,
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles, alles wieder gut!
Alles! Alles, Lieb und Leid
Und Welt und Traum!*

(Gesellenlied 4 – Mahler)

Das Mahler-Protokoll 1997 hatte sich mit dem Thema „Mahler und Schubert“ beschäftigt: „Winterreisen eines fahrenden Gesellen“ - TOBLACH

Traumerfahrungen haben Gustav Mahler öfters gequält und immer haben sie, textlich oder musikalisch, mit dem Tod zu tun. So sah Mahler sich zum Beispiel, als er am Trauermarsch im ersten Satz der zweiten Symphonie schrieb, unter Kränzen und Blumen aufgebahrt tot liegen.

*Ich wollt', ich läg auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!*

(Mahler – Lied 3)

Als Junger sah er sich selbst aus einer dunklen Ecke des Zimmers herein treten und empfand einen körperlichen Schmerz, wie sein Doppelgänger sich durch die Wanddecke durchzwängen sollte, so dass er in der Arbeit nicht fortfahren konnte und aus dem Zimmer stürzen musste. — bis eines Morgens das Nervenfieber ausbrach.

Das **Capgras-Syndrom** - in der Regel psychiatrisches Krankheitsbild (subsumiert unter dem Oberbegriff "wahnhafte Verkennung"), bei dem Patienten davon überzeugt sind, dass von einer vertrauten Person (oder ihnen selbst) ein *Doppelgänger* existiere (Autoskopie)



„Doppelgänger“ in unserem Film:

Tod & Tödin, Begleiterinnen & Boten, Gustav & die „Fahrende Gesellin“



***Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust***

(Mahler – Lied 3)

Zwei andere Traumerfahrungen hat Mahler Natalie Bauer-Lechner erzählt. Die eine hat direkt, die andere nur unmittelbar mit dem Tode zu tun:

*Er befand sich inmitten einer großen Gesellschaft in hell erleuchtetem Saal,
als von den Gästen der letzte, ein großer Mann, hereintrat, steifer Haltung in tadelloser
Gewandung, mit den Allüren eines Lebemanns. Er aber wusste: Das ist der Tod.*

*Und als er sich vor dem heimlichen Gast zurück zog, immer weiter, bis ans Ende des
Zimmers entweichend, folgt ihm jener, den keiner sonst zu erkennen schien, wie magnetisch
ihm nachgezogen, bis in den entferntesten Winkel des Raums, hinter den Vorhang am Fenster.
Hier fasste ihn der Fremde mit eisernem Griff am Arm und sagte: „ Du musst mit mir.“ Wie
verzweifelt der Geängstigte sich loszureißen suchte, er konnte sich ihm nicht entwinden, bis er
mit dem Aufwand aller Kräfte den Alp des Traums von sich warf.*

***Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein***

(Mahler – Lied 1)



Der andere Traum stammt aus der Kindheit, hat aber, wie sich herausstellen wird, in verschiedenen Kompositionen seinen Einfluss geltend gemacht.

„Die Mutter, mein Bruder Ernst und ich standen eines Abends am Fenster des Sitzzimmers, als die Mutter rief: Gott, was geschieht! Der Himmel war von gelben Dämpfen erfüllt; Die Sterne bewegten sich, flogen zueinander oder verschlangen einander wie bei einem Weltuntergang. Plötzlich aber bin ich auf dem Marktplatz unten. Die feurigen Dünste verfolgen mich und aus ihnen sehe ich, als ich mich umschaue, eine ungeheure Gestalt den ewigen Juden- sich erheben. Sein Mantel, vom Winde aufgebläht, ragt wie ein riesiger Höcker über seine Schultern. Die Rechte hat er auf einen hohen Wanderstab gestützt.“

***Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', nimmer hält er Rast,
Nicht bei Tag, noch bei Nacht, wenn ich schlief ...***

(Mahler – Lied 3)



Shuberts “Jäger” (Müllerin) lässt grüßen ...

125 Jahre später begibt sich ein junger weiblicher Mahler-Fan auf seine letzte Winterreise – die “Fahrt der Gesellin” durch die fahle Mahler-Welt zu ebensolcher Musik des verehrten Meisters und ihr letales Ende sind Gegenstand unserer **Visualisierung zum 100. Todesjahr !**

MAHLERS WINTERREISE

GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)

TEAM DER VISUALISIERUNG

Mahler – Astrid Dober

Johanna Richter – Juliane Ransmayr

Alma – Laura Nusko

Tödin – Anna Lischka

Tod – Hannah Baumgartner

Boten des Todes – Sabrina Engleder und Victoria Schimpl

Begleiterinnen der Tödin – Barbara Pichler & Anja Winzer

Töchter Maria und Anna – Hannah Huemer, Sonja Unterwaditzer

Pianistin - Johanna Reifmüller

Pfarrer – Bella Lumpi

Hochzeitsgesellschaft / Opfer / Konzertpublikum:

Iris Beham, Marianne Brandstettner, Susi Deil, Melissa Dobetsberger, Katharina Grafinger, Anna Huber, Maximilian Kurz, Tamara Leichtfried, Laura Maureder, Sara Trawöger, Magdalena Wurm, Julia Wysocki und die 7A

Klavier – Helmut Rogl

Tenor – Manfred Pilsz

Titel, Vor- und Nachspann – David Wurm (DVD-Cover)

Kamera & Licht:

Melissa Dobetsberger

Jessica Gabriel

Maximilian Kurz

Manfred Pilsz

Maja Vidakovic

Nazli Yilmaz

Schnitt: Manfred Pilsz

Projektleitung und Regie: Manfred Pilsz

Dank an: ÖKS/Austria Kulturkontakte / Land OÖ / Kostümverleih Linz



2011